

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 4: **Soft Space : informell, pragmatisch, organisch**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

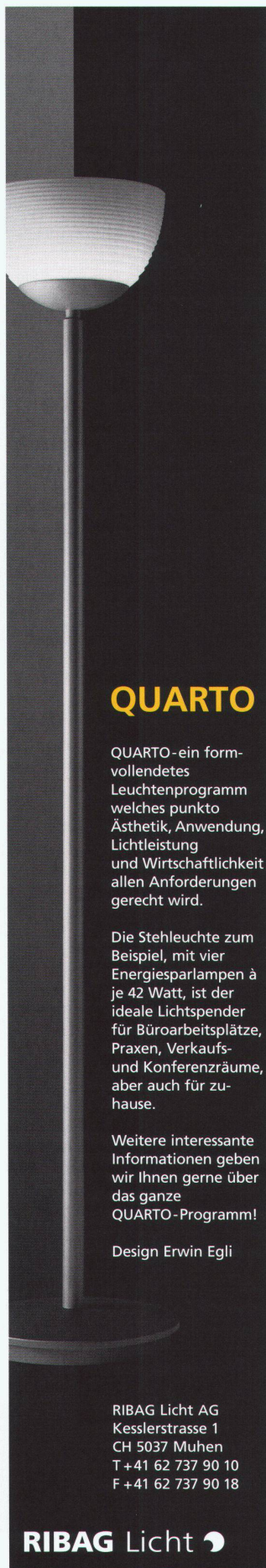
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



QUARTO

QUARTO – ein formvollendetes Leuchtenprogramm welches punkto Ästhetik, Anwendung, Lichtleistung und Wirtschaftlichkeit allen Anforderungen gerecht wird.

Die Stehleuchte zum Beispiel, mit vier Energiesparlampen à je 42 Watt, ist der ideale Lichtspender für Büroarbeitsplätze, Praxen, Verkaufs- und Konferenzräume, aber auch für zuhause.

Weitere interessante Informationen geben wir Ihnen gerne über das ganze QUARTO-Programm!

Design Erwin Egli

RIBAG Licht AG
Kesslerstrasse 1
CH 5037 Muhen
T +41 62 737 90 10
F +41 62 737 90 18

RIBAG Licht

Impressum

Werk, Bauen + Wohnen,
86./53. Jahrgang, ISSN 0257-9332

Herausgeber

Verlegergemeinschaft
Werk, Bauen + Wohnen, Werk AG,
Verlag Bauen + Wohnen GmbH

Adresse Verlag, Redaktion und Inserate:

Verlegergemeinschaft Werk, Bauen +
Wohnen, Vogelsangstrasse 48, Postfach,
CH-8033 Zürich,
Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32,
E-Mail: wbw.zh@bluewin.ch

Verbände

Offizielles Organ des BSA/FAS,
Bund Schweizer Architekten /
Fédération des Architectes Suisses,
VSI Vereinigung Schweizer Innen-
architekten

Redaktionskommission

Andrea Deplazes, Dr. Ulrike Jehle-Schulte
Strathaus, Prof. Drs. h.c. Ing. Jürgen
Joedicke, Rolf Mühlethaler, Maria Zur-
buchen-Henz

Redaktion VSI-Beilage

Christina Sonderegger

Korrespondenten

Marc M. Angélil, Zürich/Los Angeles;
Gilles Barbey, Lausanne; Cuno Brüllmann,
Paris; Dr. Lucius Burckhardt, Basel;
Oliver J. Domeisen, London; Paolo Fuma-
galli, Lugano; Petra Hagen-Hodgson, Frank-
furt; Dr. Dieter Hoffmann-Axthelm, Berlin;
Prof. Joachim Andreas Joedicke, Schwerin;
Klaus Kada, Graz/Aachen; Dr. Gert Kähler,
Hamburg; Adolf Krischanitz, Wien; Moritz
Küng, Bruxelles; Rodolphe Luscher, Lau-
sanne; Sylvain Malfroy, Neuchâtel; Paul
Marti, Genève; José Luis Mateo, Barcelona;
Urs Primas, Amsterdam; Romain Reuther,
Paris; Gerhard Ullmann, Berlin; Klaus
Dieter Weiss, Hannover; Ueli Zbinden,
Zürich/München

Redaktionssekretariat

Regula Haffner

Übersetzungen

Jacques Debains, Suzanne Leu,
Maureen Oberli-Turner

Für nicht angefordertes Material über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Nachdruck aus Werk, Bauen + Wohnen, auch
mit Quellenangabe, ist nur mit Bewilligung
des Verlages gestattet.

Inseratenverwaltung

Verlegergemeinschaft Werk,
Bauen + Wohnen, Vogelsangstrasse 48,
Postfach, CH-8033 Zürich,
Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32
Gilbert Pfau, Anne-Marie Böse

Druck

Zollikofer AG, 9001 St. Gallen

Lithos

Nievergelt Polycom AG, 8048 Zürich

Abonnementsverwaltung

und Auslieferung
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122,
CH-9001 St. Gallen,
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84

Bezugsbedingungen Schweiz und BRD

Jahresabonnement	sFr./DM 180.–
Studentenabonnement	sFr./DM 125.–
Einzelhefte	sFr./DM 22.–
sFr. inkl. MwSt.	

Bezugsbedingungen übrige Länder

Jahresabonnement	sFr. 190.–
Studentenabonnement	sFr. 135.–
Einzelhefte	sFr. 22.–

Abbestellungen

können nur berücksichtigt werden, wenn
sie mindestens 8 Wochen vor Abonne-
mentsschluss eintreffen, andernfalls gilt
das Abonnement als erneuert.

Elastisch und flexibel, starr und fixiert

Mies van der Rohe. Möbel und Bauten im Vitra Design Museum

«He could at least have made the chair round – it would be much more beautiful like this...» and he drew a curve. Just one single curve from his hand and he had made a new chair out of Stam's sketch.» Sergius Ruegenberg erinnert sich an diese Szene im Anschluss an das Treffen von Le Corbusier, Mies und Stam während der Vorbereitungen zur Werkbund-Ausstellung in Stuttgart. Beim Abendessen im Hotel Marquart skizzierte Stam das Design seines Stuhls auf die Rückseite von Willy Baumeisters Hochzeitseinladung. Kaum nach Berlin zurückgekehrt, soll sich Mies in der eingangs beschriebenen Weise über Stams Skizze hergemacht haben.

Die von Sergius Ruegenberg überlieferte Episode über die Entstehungsgeschichte des Stahlrohr-Freischwingers, mit dem Mies seinen Wohnblock in der Weissenhof-Siedlung in Stuttgart möblieren sollte, illustriert Sigfried Giedions Diktum:

«Along with Le Corbusier, Mies van der Rohe is one of the few architects who have made a conscious decision to base their buildings on proportions, but not simply in the sense that a number is just a number but in the sense that a number possesses characteristics of quantity and quality.» (Sigfried Giedion, «Raum, Zeit, Architektur»)

Nun gut, dass sich Mies und Stam – der 1928 in einem Essay ausrief: «Fort mit den Möbelkünstlern» – dem Problem auf unterschiedliche Weise annäherten, ist offensichtlich. Heinz Rasch konstatierte 1926 über die Architektur:

«Stam only saw technical problems; he did not consider formal questions, nor those concerned with the artistic creation of interiors.» Dass für Mies hingegen technische und funktionale Fragen untrennbar mit künstlerischen und architektonischen verbunden waren, deklarierte er im Vorwort zur Werkbund-Ausstellungspublikation «Bau und Wohnung» 1927.

Stam verwarf die gekrümmte Linie kategorisch. Aber auch Mies «huldigte» dem rechten Winkel in seinen Bauten – jedenfalls bis zum Bau der Villa Tugendhat in Brno, 1929–1930. Und der Stuhl, den er 1926 für seine eigene Wohnung schuf, war rigoros in seiner Einfach-

heit und dem Einsatz des rechten Winkels. Mit der «frivolen» Kurve, die später auftauchen sollte, hatte dieses Exemplar nichts zu tun. Und doch lag zwischen diesem und dem Freischwinger gerade mal ein Jahr.

Welche ästhetischen und technischen Aspekte verbinden Mies' Bauten mit seinen Möbeln? Inwiefern korrespondieren die gekrümmten Linien seiner Stühle, etwa des Schwingers von 1927 oder des Barcelona-Sessels von 1929, mit seinem auf dem rechten Winkel basierenden architektonischen Konzept? Wo findet in seinen Möbeln der architektonische Stil Ausdruck? Sah er Möbel als Architektur en miniature, wie Jean Prouvé? Oder setzte er verschiedene Standards für Möbel und Bauten? Diese Fragen zu beantworten, verspricht die Ausstellung im Vitra Design Museum in Weil, wobei sich die Schau auf drei Bauten konzentriert: die Weissenhof-Siedlung in Stuttgart, den Deutschen Pavillon in Barcelona und die Villa Tugendhat in Brno.

Aus der eingangs zitierten Begebenheit könnte man schliessen, Mies habe Stams Stuhl aus einer Laune heraus den Schwung der gebogenen Linie verpasst. Was indes im Widerspruch steht zur Akribie, mit welcher Mies das Design seiner Möbel entwickelte und vermarktete. Mit Hartnäckigkeit erstritt er sich in einem ein Jahr lang dauernden Prozess 1928 die ersten Patente bei den deutschen Behörden. Da er in Konkurrenz zu einem Stuhl trat, auf den ein Amerikaner namens Harry Nolan seit 1922 das Urheberrecht beanspruchte, bedurfte es einer anschaulichen Demonstration. Mies beschaffte sich einen Prototypen von Nolans Exemplar, und als der zusammenkrachte, nachdem sich der prüfende Beamte daraufgesetzt hatte, war überzeugend vorgeführt, «that the older chair was difficult to manufacture and impractical in use», wie die Autoren des Katalogs das Beamtendeutsch übersetzten. (Dem Besucher der Ausstellung reicht ein visueller Vergleich – Nolans Stuhl ist in einer Skizze präsentiert.)

Und, wie aus der Patentschrift – auch sie kann eingesehen werden – ebenfalls hervorgeht: Mies bedachte den Bogen der Beine nicht eben mit Emphase – er packte sie in eine Kann-Formel –, wohl aber die Elastizität seiner Konstruktion.